

Gehirn heraus, füllet die Höhle des Kopfes mit einem Brei von Alaun und Essig aus, mit welchem man auch die ganze Fleischseite der abgestreiften Haut tüchtig überstreicht, und nun zur Verfertigung des künstlichen Leibes schreitet.

Dieser wird aus zwei Stücken, dem eigentlichen Leibe und dem Halse, zusammengesetzt. Die Materie dazu ist ein feines und langes Heu, das, zu besserer Erhaltung der ausgestopften Vögel, vorher in eine Alaunauflösung eingeweicht seyn kann. Der Hals wird zuerst gemacht, indem man einen Theil Heu gerade auszieht und mit flächsenem Garn, das lieber dünn als dick seyn kann, doch Festigkeit genug haben muß, rund um bewindet.

Der Hals erhält die Dicke des natürlichen. Das obere Ende, das in den Kopf gesteckt werden soll, schneidet man stumpf ab, und es bleibt das dickste und wird genau in die Oeffnung des Kopfs gepaßt, um demselben eine feste Haltung zu geben. Nach unten zu, wo er in den Leib gesteckt werden soll, wird er dünn gewunden, und am Ende spitzig abgeschnitten.

Fest und eben zu winden, ist hier das Hauptsächlichste, damit er eine genügsame Steifigkeit erhalte, um in der erforderlichen Richtung zu bleiben und seine Oberfläche durch Unebenheiten nicht eine unrechte Lage der Federn verursache. In lange und dünne Hälse, die eine besondere Richtung haben sollen, bindet man einen eisernen Drath mit ein, der stark genug ist, sich in jeder Richtung, die man ihm giebt, zu erhalten, und doch dünn genug, um sich mit den Fingern biegen zu lassen. Man macht den Hals um so viel länger gegen den natürlichen, als erfordert wird, ihn im Leibe genug zu befestigen, wozu bei einem großen Vogel 2 bis 3 Zoll, bei einem kleinern weniger, hinreicht.

Der